

# Siebenbürger Wochenblatt.

No. 88

Kronstadt, 30. Oktober

1848.

## Oesterreichische Monarchie

Kronstadt, 27. Okt. Heute Nachmittag kamen 3 Kuriere in die Stadt mit der Nachricht gesprengt die Szekler seien im Anzuge nach Kronstadt und müßten bereits Honigberg passirt haben. Alsogleich schlugen die Lambours Alarm und das Militär, die Bürgerwehr und der Landsturm stellten sich auf. Ein Theil vom Militär, die 5. Compagnie der Bürgerwehr und der Landsturm marschirte sogleich nach Honigberg, während die erste Compagnie die Blumenau, und die Hälfte von der dritten Compagnie den Burghals besetzte. Ein Theil der Freischaar besetzte die Rückseite und die Spitze vom Kapellenberg, und die vierte Compagnie besetzte die Stadthore. Die übrige Mannschaft vom Militär und der Bürgerwehr hatte sich auf dem Marktplatz, wo die Kanonen bereits angespannt waren, aufgestellt um nach dem bedrohlichsten Punkte sogleich abgehen zu können. Glücklicherweise war das ganze nur ein blinder Lärm und als der Abend bereits stark hereingebrochen war, wurden die auswärtigen Posten eingezogen und Militär und Bürgerwehr zog mit der Weisung ab, auf den ersten Trommelruf auf ihren Plätzen zu erscheinen. Aus fünf Ortschaften des oberen Kreises war zahlreiche Hülfe angelangt. Die Nacht verging ruhig.

Heute den 28. erfahren wir, daß die Szekler alle Brücken gegen den Kronstädter Distrikt abgetragen und einen schützenden Kordon gezogen hätten. Eine Militärabtheilung, die 5. Compagnie und Romanenlandsturm haben bei Tatrang ein Lager bezogen.

Kronstadt, 28. Okt. Die drei Compagnien unserer Bürgerwehr und die Freischaar, welche am 22. d. M. spät Abends zur Uebernahme von Kanonen nach Scharfany ausgezogen waren, sind am Donnerstag Vormittag mit 5 Kanonen unter klingendem Spiele und unter Anführung des Herrn Hauptmanns von Strohmfeld, der die ganze Expedition mit Kraft und Energie leitete, und in Begleitung einer Abtheilung von Bianchi-Infanterie, einiger hunderte statlicher Zeidner Bürgerwehrmänner und mehreren tausenden mit Kanzen, Senfen u. s. w. bewaffneten Romanen hier eingezogen. — Die wackere Bürgerwehr von Hermannstadt, der wir für ihre aufopfernde Bereitwilligkeit im Namen der Kronstädter ein tausendfaches „Lebehoch“ zuzurufen,

hatte die für Kronstadt bestimmten Kanonen bis Fogarasch escortirt, von wo sie weiter in das Lager bei Muntra geführt wurden. Am Dienstag Nachmittag trafen die Kanonen, escortirt von einer starken Abtheilung von dem 1. Romanen-Grenzregiment und Bianchi-Infanterie und vielen tausenden vom romanischen Landsturm mit großem Jubel begrüßt in Scharfany ein. — In derselben Nacht, als die Kanonen in Scharfany standen, war daselbst mehr denn 20,000 bewaffnete Mannschaft anwesend und jeden Augenblick bereit, das werthvolle Gut zu schützen. Am Mittwoch früh, nachdem von dem sehr umsichtigen und vorzrefflichen Hrn. Obristwachtmeister von Nibel starke Flankenabtheilungen rechts und links von der Hauptstraße voraus entsendet waren, brach der imposante Zug aus Scharfany auf und langte gegen Abend ohne Aufsehung in Zeiden an, wo er von dem dasigen Musikchor und den Wehrmännern empfangen wurde, und am folgenden Morgen mit neuem Muth und neuer Kraft nach Kronstadt zog. In Weidenbach wurde der Zug von dem dasigen Musikchor und den Bürgerwehrmännern ebenfalls empfangen. Bei St. Bartholomä hatte sich unsere 1. und 5. Compagnie aufgestellt und durch eine zahllose Menschenmasse ging es in die Stadt auf den Platz, wo die Kanonen vor der Hauptwache aufgestellt wurden. Das Linienmilitär und der Romanenlandsturm erhielten von der Stadt Brod und Wein und letztere wurden hierauf in der Altstadt und in der Blumenau einquartirt.

Unter dem Romanenvolk herrscht eine unbeschreibliche Begeisterung für den Kaiser und seine Dynastie, so wie für ihr Volksthum und die Herren in Budapesth mögen es ja nicht übersehen, daß ein Volk, welches in diesem Augenblick bereits 195,000 gut organisirte streitbare Männer auf den Weinen hat, nicht so leicht zu überwältigen und nicht für eine Räuber- oder Rebellenhorde zu erklären ist. Mögen die Herren in Budapesth den Terrorismus aufhören lassen und dahin wirken, daß der Friede um jeden Preis hergestellt werde, damit nicht Ströme von Blut die gesegneten Fluren Siebenbürgens tränken und das schöne Vaterland verwüster wird! Aller Verkehr ist im Lande gehemmt; die Frachtwägen, welche nach Ungarn gehen sollten, kehren mit ihren Ladungen zurück, und eine wahre gegenseitige Heziagd ist an der Tagesordnung. Mögen die Magyaren alle Insulte an den andern Nationalen bei Seite lassen, denn

125

sie rufen dadurch nur Reprätalien hervor. Der Mittelstand fühlt die traurigen Wirrnisse schon auf das Empfindlichste und wenn die Ruhe und die öffentliche Sicherheit im Lande nicht bald hergestellt wird, so wird das Vaterland auf Jahrhunderte zerrüttet und der Fluch auch noch Jahrtausende auf jenen übermüthigen Frevlern lasten, die dieses Unglück herauf beschworen haben.

Die auf den 23. v. M. ausgeschriebene gewesene Volksversammlung hat an demselben Tage in der evangelischen Kirche in der obern Vorstadt stattgefunden. Aus allen sächsischen und walachischen Ortschaften waren die Deputirten erschienen, nur die ungarischen Gemeinden hatten die ihrigen nicht gesandt. Es wurde in der Versammlung dem Kaiser die Treue gelobt, und beschlossen unsre Reichstagsdeputirten aus Ofen-Pesth zurückzurufen. Zugleich wurde auch nachfolgende Zuschrift an den commandirenden Generalen abzusenden beschlossen:

Eurer Excellenz!

Nachdem dieser Magistrat nicht ermangelt hat, die hochverehrte Zuschrift vom 18. October l. J. Zahl 24242 nebst den beigefügten, an sämtliche Behörden und Bewohner Siebenbürgens gerichteten Proklamationen, der hiesigen Stadt- und Distriktscommunität, als Repräsentantin des gesammten Stadt- und Distrikts Publikums in einer zu diesem Behut am heutigen Tage abgehaltenen Versammlung zur Verhandlung und Erklärung vorzulegen, hat die besagte Versammlung die oberührte Proklamation unter begeistertem Lebehochrufe für unsern allergnädigsten Monarchen Kaiser Ferdinand I. einstimmig angenommen, und sich und den ganzen Distrikt dem Inhalt desselben unterworfen, und stellt die besagte Communität die Kräfte des hiesigen Distriktes Eurer Excellenz mit dem ergebensten Wunsche zur Verfügung, daß, in so weit es die Verhältnisse gestatten, das bisherige friedliche Einvernehmen dieses Distriktes mit den benachbarten Gerichtsbarkeiten erhalten werden möge.

Indem sich dieser Magistrat beeilt, diese Erklärung des hiesigen Distriktes zur Kenntniß Eurer Excellenz zu bringen, kann derselbe nicht umhin, die bereits unterm 17. October l. J. Magistratszahl 4325,1848 im Namen des Kronstädter Stadtpublikums ausgesprochenen Gefühle des unverbrüchlichen Gehorsams gegen unsern allergnädigsten Monarchen Kaiser Ferdinand I. und der unerschütterlichen Treue gegen Ihn und das Allerhöchste Herrscherhaus auf das ausdrückliche Verlangen der heutigen Kreisversammlung nunmehr auch im Namen des hiesigen Distriktspublikums zu wiederholen, zugleich aber auch Eurer Excellenz die von der gedachten Versammlung gestellte Bitte gehorsamt vorzutragen, daß in Berücksichtigung der besondern Verhältnisse der hiesigen Stadt und des Distriktes in sich ergebenden Fällen nach auswärts mehr das k. k. Militär als die Bürgerwehr verwendet werden möge.

Die wir mit vollkommenster Hochachtung zu geharn die Ehre haben. Eurer Excellenz  
gehormte Diener  
des Kronstädter Magistrats.

So eben erfahren wir, daß einige ungarische Gemeinden aus den Siebendörfern ihre Unterwerfung unter den Kaiser angezeigt und sich vom ungarischen Ministerium losgesagt haben.

Aus dem Großschenkler Stuhl, 24. Oktob. Hier ist Alles in Allarm. Die Romanen strömen überall zusammen! im Kockelthal bei Mediasch, im Harbachthal bei Agnethlen und im Fogarascher Distrikt bei Muntra. In dem letzteren Orte ist vorerst das Hauptquartier, allwo sich ein General befindet. Die Sachsen müssen überall folgen und der gesammte streitbare Landsturm wird 245,000 Mann betragen. Am Marosch soll es sehr blutig hergehen. — In Großschenk liegt der Stab von den Dragonern, und in Baranykut kommt Infanterie, Reiterei und Landsturm mit 8 Kanonen zusammen. Bei dem Landsturm ist ein Drittel der Bevölkerung unseres Stuhles dabei, welches alle drei Tage abgewechselt wird. Die Herrschermuth der Magyaren hat durch ihren Uebermuth und Hohn diese schreckliche Aufregung heraufbeschworen! Die Romanen sind auf das Höchste empört, weil man viele ihrer besten Söhne gehenkt hat und wollen nicht ruhen bis sie die ihnen angethane Schmach vergolten haben. Viele Edelkute sind als Opfer gefallen und andere werden gefangen mitgeführt um da hingerichtet zu werden, wo Vap Sandor hingerichtet wurde. Der Landsturm ist größtentheils gut organisiert und so mächtig, daß alles, was ihm feindlich entgegentritt zittern muß! Udvarhely, Waschahely, Deesch, Klausenburg, Enyed und Broos werden zuerst besucht werden, damit sie Rechenschaft legen, über die Thaten, welche in diesen Orten in der jüngsten Vergangenheit verübt worden sind! Gott schütze das Vaterland und gebe ihm den Frieden!

Karlsburg, 21. October. Ich setze Sie in die Kenntniß, daß zwischen den ungar. Bürgern der Büros und den Romanen ein blutiger Conflict heute Früh 5 Uhr stattgefunden hat.

Die Ursache war: die Ungarn wollten in Karlsburg den romanischen Geistlichen, welcher eine Leiche zu Grabe geleitete, erschließen, der Uebelthäter traf jedoch nicht den Geistlichen, sondern eine nebenstehende k. Schildwache. Darüber wüthend, rotteten sich die Romanen aus der Umgegend zusammen und wollten die Ungarn und ihre Garde desarmiren. Nachdem diese jedoch Widerstand leisteten, kam es zwischen beiden Parteien zu einem heftigen Kampf, in welchem viel Blut geflossen und Feuer ausbrach. 7 Häuser wurden in Asche gelegt.

Unter Vermittlung vom Festungscommando haben sich beide Parteien dann nachstehend verglichen und feierlichst versichert, fortan untereinander friedlich leben zu wollen:

1) legt die Nationalgarde die Waffen ab und schwört den Eid der Treue unserm allergnädigsten Kaiser und König.

2) Wird die Baros die kaiserliche Fahne an allen öffentlichen Gebäuden wehen lassen.

3) Werden die Romanen vorläufig sich organisiren, ihre Officiere nach Verhältniß der Mehrzahl der Nationalen wählen, um beim ersten Aufruf für Se. Majestät den Kaiser die Waffen zu ergreifen.

4) Beide Parteien sichern sich feierlichst und unter Eidgelöbniß gegenseitig die volle persönliche Sicherheit zu.

5) Den gegenseitigen Zusammentretungen zu Waffenübungen darf von keiner Seite ein Hinderniß in den Weg gelegt werden.

6) Alle städtischen Einwohner, ohne Unterschied der Nation, sollen in jeder Hinsicht gleichberechtigt sein; alle städtischen Angelegenheiten nach Mehrheit der Stimmen entschieden werden; alle Parteizeichen, Cocarden werden abgelegt und der Stadt bei voller Einhaltung dieser Bedingungen Schutz und Vertheidigung von der Festung aus gewährt.

Klein-Enyed, 20. Oktober. Seit vier Tagen fingen die ungarischen Edelleute dieses Ortes unter Fluchen gegen den Kaiser und Drohungen gegen ihre Mitbewohner, die Romanen, — stark bewaffnet sich in das Schloß zu ziehen. Die Romanen bemerkten ihre Absicht, traten ihnen entgegen und verlangten die Ablegung der Waffen. Dieß gab zu einem Conflict Anlaß und das Feuer der Gewehre zündete einige Heuschaber und Fruchthaufen. — Dies nahmen die Nachbardörfer für ein Alarmzeichen und eilten nach dem Orte. Die Ungarn sperren die Thore des Schlosses zu, und schießen an durch die Fenster auf das versammelte Volk zu schießen. Vier Individuen wurden getödet und mehrere verwundet. — Nach wiederholtem Parlamentiren wegen der Ablegung der Waffen, erklärten die Ungarn, daß sie sich bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen werden. Sie hielten aber das Wort nicht, denn gestern Nachmittag, müde des Widerstandes, gaben sie eine entgegenge setzte Erklärung, daß sie nämlich die ärarischen Waffen ablegen wollten. — Die Romanen verlangten zugleich die Ablegung ihrer eigenen. Hierdurch wurden neue Streitigkeiten veranlaßt; aber endlich erklärten sie, daß sie alle Waffen ablegen werden, in der That behielten sie jedoch manche versteckte Pistole, wovon sie bald Beweise gaben, denn ein junger Ungar schoß beim Desfiliren einen Mann nieder. Die Romanen geriethen darauf in die Wuth und megelten alle Ungarn nieder. (Siebenb. Bote.)

Wien, 13. Okt. Die Armee scheint sich hinter Enzersdorf und Laa in der Ausdehnung bis Himberg oder Waltersdorf verschanzen zu wollen. Das Hauptcorps des Jelacic hat sich hinter Simmering und dem Lagerwäldchen nach Laa gezogen. Dieses läßt vermuthen, daß die Vereinigung der Truppenkörper (mit Auersperg) gestern Nachts stattgefunden hat. Ihre Stärke beträgt ungefähr 35,000 bis 38,000 Mann, wor-

unter mehrere tausend irreguläre Truppen sich befinden, und andere, welche mit dem Volke sympathisiren, und bei einem ersten Zusammenstoße zur Sache des Volkes, der Freiheit übertreten werden.

Die Ungarn werden bei 50,000 Mann stark, binnen 36 Stunden zuverlässig vor den Thoren Wiens erwartet. Mit ihnen vereint, muß unsere bisherige Stellung verlassen und der Angriff gemacht werden. Der Feind hat sich die hinter MÖdling und Baden liegenden Gebirge zur Deckung seines Rückens gewählt, welcher vom Landsturme bedroht ist.

Nach den neuesten Nachrichten aus Prag ist dasselbe von Nieger und mehreren andern slavischen Deputirten gegen Wien fanatisirt worden. Kaiser Ferdinand soll nach Prag auf immer eingeladen und als slavischer Kaiser proklamirt werden. Windischgrätz marschirt mit 10,000 Mann nach Olmütz, woselbst er schon angekommen sein dürfte.

Aus Steiermark rückten 600 Schützen hier ein, welche verhindert auf der Eisenbahn hierher zu reisen, durch die Berge hergezogen und mit Jubel empfangen worden sind.

Wien, 16. Okt. Das vereinte Schreiben Jelacic's und Auerspergs an den Reichstag, worin bedungen wird: zur Vermeidung einer Schlacht unter den Mauern Wiens, daß die ungarische Armee die österreichische Grenze nicht überschreite, — zur Freigebung der Zufuhr von Lebensmitteln, die freie Verfügung über die in den Kasernen befindlichen Gegenstände, die Entwaffnung einzelner Ortschaften und v. A. hat in Wien viel Aufsehen erregt und den Reichstag bewogen zu antworten, er habe die Ungarn nicht ins Land gerufen und könne sie auch nicht hinausdekretiren. Nur durch den Abzug Jelacic's werde der Reichstag in den Stand gesetzt, die ungarische Armee zum Stillstand aufzufordern und ließe ihn ein Mittel zur friedlichen Ausgleichung erblicken. — Zwischen der Armee und den Wienern, einige Mänkeleien, welche zwischen den Vorposten nächst der Mariahilfer Linie vorgefallen sind, abgerechnet, ist die Ruhe am 14. und 15. nicht gestört worden.

Der Kaiser ist am 14. Okt. um 4 Uhr Nachmittags in Olmütz angelangt; die Pferde wurden ausgespannt und der kaiserliche Wagen im Triumph in die Stadt geführt. — Jelacic, der bis jetzt in Schönbrunn war, hat eine rückgängige Bewegung gegen Wiener-Neustadt gemacht. Von einem Heranrücken ungarischer Truppen war am 16. noch nichts bekannt. — Aus Prag sind viele Truppen nebst Batterien und Pontons in der Richtung gegen Wien beordert worden.

## A u s l a n d.

### Frankfurt.

Erlaß des Reichsverwesers an sämtliche Deutsche Regierungen.  
Von der provisorischen Centralgewalt für Deutschland.  
In dem Rundschreiben vom 22. September 1848

hat die provisorische Centralgewalt sich bereits ausgesprochen, daß sie Hand in Hand mit den deutschen Regierungen Maßregeln treffen werde, damit dem Gesetze, dessen Vollzug in manchen Theilen Deutschlands stille steht, wieder Geltung und kräftige Wirksamkeit werde. Sie hat an diese Erklärung die Aufforderung geknüpft, alle Behörden und Beamte so wie jene Institute, die zur Bertheidigung der Ordnung und der Gesetze bestehn, zur eifrigen Pflichterfüllung ernstlich zu ermahnen.

Nun ist es aber wohl bekannt, daß die Beamten häufig Bedrohungen, selbst Mißhandlungen, sich ausgesetzt sahen, wenn sie pflichtgemäß vorgegangen sind, und daß die gewöhnlichen Kräfte oft nicht ausreichen, der eingerissenen Zügellosigkeit zu steuern. In diesen Verhältnissen liegt die Aufforderung für die provisorische Centralgewalt, Sorge zu tragen, daß diesen Uebelständen sofort abgeholfen werde.

Als eine dazu geeignete Maßregel wurde die Aufstellung bedeutenderer militärischer Streikräfte an verschiedenen Punkten Deutschlands erkannt — bei Frankfurt, Kreuznach, Freiburg, an der Iller und in Thüringen — nicht minder die Absendung eigener Reichscommissäre mit ausgedehnten Vollmachten in jene Gegenden, wo bereits auffallende Ruhestörungen vorgefallen oder zu besorgen sind.

Die Aufgabe dieser Reichscommissäre wird dahin gerichtet sein, durch das Ansehen der Centralgewalt und durch die ihr zu Gebote stehenden umfassenden materiellen Mitteln die thätigen Bemühungen der einzelnen Regierungen, die Herrschaft der Gesetze durchzuführen, kräftig zu unterstützen, und die Reichstruppen sind nur dazu bestimmt, zu dieser Unterstützung mitzuwirken, und die Versuche jener zu bekämpfen, die einen gewaltsamen Umsturz der bestehenden Verhältnisse (deren gesetzliche und friedliche Umgestaltung überall eingeleitet ist) beabsichtigen, die die persönliche Sicherheit einzelner deutschen Bürger oder ihr Eigenthum angreifen oder bedrohen, und die damit Zustände der Gesetzlosigkeit herbei zu führen bemüht sind, die nie und nimmer geduldet werden dürfen.

Die entgegenkommende Bereitwilligkeit, mit der bisher ergangenen Anordnungen entsprochen wurde, die musterhafte Haltung der deutschen Reichstruppen, der herzliche Empfang, den sie bei der Bevölkerung aller Gegenden fanden, und der ungetrübt freundliche Verkehr, der zwischen den Bürgern und den Kriegern herrscht, bezeugt, daß das deutsche Volk und die deutschen Regierungen über die Richtung der getroffenen Maßregeln nicht irre sind, daß sie darin eine Bürgschaft für die Bewahrung ihrer Freiheit erkennen, die nur unter dem Schutze der Ordnung und Gesetzlichkeit gedacht, und daß sie in einer einheitlichen und kräftigen Durchführung jener Verfügungen, welche die Wohlfahrt Deutschlands betreffen, nur beruhigende Gewähr einer erfreulichen Zukunft und einer Durchbildung aller staatlichen Verhältnisse erblicken.

Die provisorische Centralgewalt wird daher, sicher

der Zustimmung aller wahren Vaterlandsfreunde, die getroffenen Maßregeln so lange bestehen lassen, bis der theilweise unterbrochene innere Friede befestigt, der Sinn für Ordnung vollständig wiedergekehrt ist, und bis die vollständige Beruhigung gewonnen sein wird, daß die Gesetze und ihre Durchführung überall vollständige Geltung finden.

Ein Theil jener Reichstruppen, die im südwestlichen Deutschland aufgestellt sind, soll aber überdies auch dazu dienen, um den gerechten und dringenden Forderungen Deutschlands nöthigen Falls die erforderliche Unterstützung zu gewähren, Forderungen, die von der provisorischen Centralgewalt gegen einen Nachbarstaat bereits erhoben sind, der schon zwei Mal in diesem Jahre es geduldet, daß räuberische Schaaren auf seinem Gebiete sich sammelten, um von da aus Einfälle in einen Theil Deutschlands zu unternehmen und dort die Gräuel des Bürgerkrieges zu entflammen.

Frankfurt a. M., 2. Oktober 1848.

Der Reichsverweser gez. Erzherzog Johann.  
Der Reichsminister des Innern gez. Schmerling.

### Neuestes.

Aus den soeben erhaltenen Zeitungen und Briefen entnehmen wir in Kürze, daß die vor zwei Tage aus Zalathna im Umlauf befindlichen Nachrichten volle Bestätigung erhalten haben. Das gesammte Beamtenpersonal daselbst ist von den Romanen niedergemacht worden, weil sie sich weigerten die kaiserliche Fahne aufzustecken. — Bei Enyed haben die Ungarn 7 romanische Ortschaften niedergebrannt und viele Romanen niedergemacht. — Bei Magyar-Scharosh haben 450 Mann ungarische freiwillige — Kossuth Husaren und Andere — eine Abtheilung Militär und Mediascher Garden am 24. in der Nacht angegriffen, welche aber ihren Vorwitz treuer bezahlen mußten. Es sollen 100 Sektler theils todt, theils verwundet und gefangen sein. — Bei Oláh Szivás haben die Felwinger Freiwilligen die Romanen stürmisch angegriffen — über das Resultat des Kampfes sind die Nachrichten widersprechend.

Der Kaiser weilt in Olmütz. Fürst Wiadischgrätz hat Prag verlassen und hat sich in das kaiserliche Hoflager begeben. Er führt eine große Truppenmacht nach Wien. — 28000 Mann beziehen bei Wolkerodorf und Stammersdorf ein Lager. — Jelacic hat Schönbrunn wirklich verlassen und hat sich mit seinen Truppen nach dem Rahlenberg gezogen. Bei der Spinnerin am Kreuz wirft das Militär Schanzen auf und zieht fortwährend Verstärkung an sich. — 50,000 Ungarn sollen bereits an der österreichischen Grenze angelangt sein, um den Wienern zu Hülfe zu ziehen. Im ungarischen Lager sollen zwischen den Officieren Uneinigigkeiten ausgebrochen sein, was den Angriff verhinderte. Kossuth ist angekommen um den Frieden zwischen seinen Truppen herzustellen. — Die Wiener Bürger sind sehr kriegslustig.